

Untersuchungen zu einem parömischem Minimum im Deutschen

Rupprecht S. Baur/Peter Grzybek

Bei der Erstellung von Sprichwortlexika gibt es sehr unterschiedliche Ansprüche, die sich auf einem breiten Spektrum von Maximalismus und Minimalismus anordnen lassen. Als maximalistisch läßt sich das Bemühen bezeichnen, möglichst viele, wenn nicht "alle" Sprichwörter (SW) einer Kultur zu dokumentieren, als minimalistisch hingegen das Bestreben, repräsentative Sammlungen zu erstellen, in die diejenigen SW aufgenommen werden sollen, die möglichst vielen, wenn nicht "allen" Angehörigen einer Kultur bekannt sind. Dazwischen befinden sich zahlreiche (und zwar die überaus meisten) Versuche, eine nach bestimmten Kriterien begründete Auswahl zu treffen; entsprechende Selektionen werden in der Regel nach thematischen Gesichtspunkten vorgenommen, weshalb man hier bei der Festlegung des Umfangs im Prinzip auf dieselben Probleme wie bei Sammlungen mit Maximal- oder Minimalanspruch stößt.

Das Ziel einer möglichst umfassenden Dokumentation ist – abgesehen von der Schwierigkeit der tatsächlich vollständigen Erfassung des gesamten Materials – vor allem mit dem Problem der möglichen Aufnahme obsoletter, längst aus dem Gebrauch gekommener SW verbunden, bedingt nicht zuletzt durch die Tatsache, "daß die Herausgeber von SW-Sammlungen schon seit Jahrhunderten voneinander abschreiben" (Mieder 1988, p. 11).

Das u.a. im Hinblick auf interkulturelle (typologische) Vergleiche und die Erstellung von Minimalinventaren für den Fremdsprachenunterricht eminent wichtige Ziel der Dokumentation der gebräuchlichsten bzw. bekanntesten SW hingegen sieht sich mit anderen Problemen konfrontiert: in erster Linie mit der Gewinnung eines Auswahlkorpus und mit der empirischen Verifizierung der Bekanntheit (s. Grzybek 1990).

Eine Lösung dieser Probleme ermöglicht u.E. eine von dem russischen Sprichwortforscher G.L. Permjakov (vgl. Grzybek 1984) vorgeschlagenen Untersuchungsmethode, auf deren Grundlage erstmalig ein parömisches Minimum des Russischen erstellt wurde. Permjakov ging so vor, daß er in seinem SW-korpus jeweils die zweite Hälfte einer Parömie tilgte und sie dann, um den Bekanntheitsgrad zu bestimmen, durch Informanten ergänzen ließ. Natürlich läßt sich diese Methode mit gleicher Zielsetzung auch auf andere Sprachen übertragen. Sie eignet sich aber auch zur empirischen Überprüfung der Validität bereits bestehender SW-Korpora, die den Anspruch haben, eine (mehr oder weniger) repräsentative Auswahl des deutschen SW-Schatzes zu verkörpern.

Einen solchen Anspruch erhebt im deutschsprachigen Raum die von Frey et al. (1970) zusammengestellte Sammlung "Deutsche Sprichwörter für Ausländer". Nach Befragung "eines größeren Personenkreises" wurden nach Angabe der Autoren in die Sammlung 275 SW aufgenommen, "die in der deutschen

Sprache der Gegenwart noch lebendig sind" (Frey et al. 1970, p. 5) und die deshalb wohl auch dem Grundwissen von Ausländern angehören sollten.

Sowohl zur Überprüfung der Validität eines solchen Anspruchs als auch zur methodologischen Vorbereitung der empirischen Erforschung eines parömischem Minimums im deutschen und kroatischen Sprachbereich führten wir zum Frühjahr 1988 überwiegend im nordrhein-westfälischen Sprachraum ein Experiment durch, das auf der Grundlage der 275 SW der o.a. Sammlung das Permjakovsche Untersuchungsdesign auf die deutsche Sprache übertrug.

An dem Experiment nahmen insgesamt 100 Versuchspersonen (Vpn) im Alter von 19 bis 84 Jahren teil. Das Durchschnittsalter der 61 weiblichen und 39 männlichen Probanden lag bei 35,78 Jahren bei einer Standardabweichung von 15,71; 91,7% der Vpn lebten in NRW, 75,5% von ihnen hatten auch ihre ersten 18-20 Lebensjahre dort verbracht. Die übrigen Vpn hatten ihren Wohnsitz in anderen Bundesländern. 17,1% der Vpn hatten ihre Jugend in anderen Bundesländern verbracht, die übrigen 7,4% kamen aus Gebieten der heutigen DDR. 73% der Vpn hatten die Hochschulreife, ein Studium abgeschlossen oder waren dabei; 13% der Vpn hatten die Hauptschule, 14% die Realschule besucht. 9% der Vpn lebten auf dem Dorf, 11% in einer Kleinstadt, 80% in der Großstadt; 19,6% hatten ihre Jugend auf dem Dorf, 26,1% in der Kleinstadt, 54,3% in der Großstadt verbracht.

Aufgrund der mangelnden Streuung im Hinblick auf die genannten Faktoren, vor allem wegen der unzureichenden regionalen Streuung, können die Ergebnisse nicht statistisch gesicherte Normalverteilung im Hinblick auf den gesamten deutschen Sprachraum beanspruchen – sie dürfen deshalb nicht vorschnell als repräsentativ für den gesamten deutschsprachigen Raum angesehen werden. Das war jedoch, wie gesagt, auch nicht das Ziel der Untersuchung. Immerhin erlauben die Ergebnisse jedoch für den Bereich NRW statistisch gesicherte Aussagen zu 99%iger Wahrscheinlichkeit bei einer Fehlerquote von 5%. Mit gewissen Einschränkungen lassen sich sogar für den gesamten deutschsprachigen Bereich einige gesicherte Trends ableiten, die nicht nur Aussagen über die Validität der o.a. Sammlung, sondern auch erste Rückschlüsse über ein parömisches Minimum des Deutschen erlauben.

Wenden wir uns nach diesen Erläuterungen einigen wesentlichen Ergebnissen zu (vgl. dazu Grzybek 1990). Ein zentrales Problem ist natürlich bei der Auswertung, was man unter "allgemein bekannt" verstehen will, d.h. wo man die Grenze zwischen "Bekanntheit" und "Nicht-Bekanntheit" ziehen will. Permjakov hat den Grad für allgemeine Bekanntheit bei 97,5% richtiger Ergänzungen festgelegt. Legt man einen ähnlich strengen Maßstab an die o.a. Sammlung, so stellt sich heraus, daß lediglich 49 SW (17,82%) dieser Anforderung entsprechen, wobei 20 von diesen (7,27%) auf 100% Bekanntheit kamen, zu 90-100% bekannt waren immerhin 103 SW (37,46%). 60 SW (21,82%) waren jedoch nur bis zu 33,3% bekannt, 18 (6,54%) erreichten nicht einmal zehnprozentige Bekanntheit. Die Ergebnisse sind im einzelnen der folgenden Tabelle zu entnehmen:

Bekanntheit (in %)	Sw	(%)
100,00	20	7,27
> 97,50	49	17,82
> 95,00	69	25,09
> 90,00	103	37,46
> 75,00	154	56,00
> 66,66	170	61,82
33,33 - 66,66	45	16,36
> 50,00	77	28,00
> 33,33	60	21,82
> 10,00	18	6,54

Tabelle 1a: Richtige Lösungen der Gesamtgruppe (N = 100)

Ohne daß die Berechnungen der möglichen Korrelationen hier im Detail dargestellt werden können, hat sich gezeigt, daß mit Ausnahme des Altersfaktors keine der Variablen statistisch signifikanten Einfluß auf das Ergebnis hatte (also weder Geschlecht, noch Bildungsgrad, noch Größe oder Region des Wohnorts, und zwar weder aktuell noch während der ersten 18-20 Lebensjahre). Hochsignifikante Unterschiede ergaben sich allerdings in Abhängigkeit vom Alter der Vpn.

Es zeigte sich, daß mit zunehmendem Alter die Zahl bekannter SW stetig anwuchs. Darüber hinaus scheint mit zunehmendem Alter die Gruppe der meistbekanntesten SW in steigendem Maße homogen zu sein: In der (oberhalb des Medians von 29,5 Jahren liegenden) Altersgruppe von 30 bis 60 Jahre ergaben sich bei den SW, die im Gesamtbereich von 97,5% bis 100% Bekanntheit lagen, keine weiteren Differenzierungen: sie waren ausnahmslos zu 100% bekannt. Das zeigte sich noch deutlicher in der (allerdings kleineren) Gruppe der über 60jährigen, bei denen sogar alle SW aus dem Gesamtbereich von 90% bis 100% absolut, d.h. zu 100% bekannt sind. Sollte sich diese Tendenz in weiteren Untersuchungen bestätigen, wäre hier gegebenenfalls eine plausible Grenze zwischen allgemein bekannten und weniger bekannten SW zu ziehen. Solange dies nicht möglich ist, ist es vermutlich am sinnvollsten, das Ziehen einer solchen Grenze dem Ermessen des jeweiligen "Verwenders" selbst zu überlassen.

Bevor der Bekanntheitsgrad von SW und die Häufigkeit ihrer Verwendung nicht geklärt sind, lassen sich u.E. keine begründeten Empfehlungen dafür geben, welche SW im Unterricht (Deutsch als Fremdsprache) vermittelt werden sollen. Sammlungen wie diejenige von Frey et al. und Übungsmaterial zu SW entbehren zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch einer abgesicherten Grundlage.

Literatur

- Frey, C./Herzog, A./Michel, A./Schütze, R.: *Deutsche Sprichwörter für Ausländer. Eine Auswahl mit Beispielen*. Leipzig, 1988 (1970).
- Grzybek, P. (ed.): *Semiotische Studien zum Sprichwort: Simple Forms Reconsidered I* [= Special Issue of: *Kodikas Code - Ars Semeiotica. An International Journal of Semiotics* 1984, n°3/4].
- Grzybek, P.: Probleme der Sprichwort-Lexikographie (Parömiographie): Definition - Klassifikation - Selektion. In: Meder, G./Dörner, A. (eds.): *Worte - Wörter - Wörterbücher. Lexikographische Beiträge im Essener Linguistischen Kolloquium 1983-1989*, Tübingen, 1990 [im Druck].
- Mieder, W.: Einleitung. In: *Die deutschen Sprichwörter. Gesammelt von Karl Simrock*. Stuttgart: Bechtermünz 1988, 7-15.